

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

52 (3.5.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

№ 52.

Dienstag den 3. Mai

1864.

Geschichtl. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserationspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inerate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 9. Mai 752 ward Pipin der Kleine auf einem Reichstag zu Soissons zum fränkischen König erwählt. Er war bis dahin unter dem König Childeric III., dem letzten Merovingen, major domus gewesen und hatte faktisch die eigentliche Gewalt in Händen gehabt. Childeric wurde abgesetzt, und mit Pipin gelangte das Geschlecht der Karolinger auf den fränkischen Thron.  
Am 3. Mai 1481 starb auf dem Marsche gegen die Perser: Mohammed II., der Große, genannt. Im Jahr 1453 hatte er Konstantinopel erobert, dann nach einander Albanien, Serbien, Griechenland, das Kaiserthum Trapezunt etc. unterworfen. Als er wieder auf neue Eroberungen ausgezogen war, erkrankte ihn der Tod.  
Am 3. Mai 1790 wurde zwischen Preußen und Polen ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen und in Polen die Annahme einer neuen Verfassung an der Stelle der bisherigen von Rußland gewährt. Dasselbe konnte jedoch den endlichen Untergang Polens nicht aufhalten.

## Tagessneigkeiten.

### Deutschland.

Fredericia, Freitag, 29. April, Nachm. Die Dänen haben Fredericia unter Zurücklassung vieler Geschütze eilfertig geräumt. Die Brigaden Thomsen und Mollig besetzen die Festung.  
Fredericia, Freitag, 29. April, Abends. Die Zahl der zurückgelassenen dänischen Geschütze beträgt 197, außerdem ist zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Oesterreicher gefallen. Die Besatzung soll nach Aussage der Einwohner noch Hämmer überschiffen sein. Morgen findet der Einzug des Kronprinzen von Preußen und des Feldmarschalls v. Wrangel statt.

Düppel, 26. April. Seit der Erstürmung der Schanzen ist hier nichts Bemerkenswerthes vorgefallen; die Dänen verhalten sich auf Wien ruhig, doch lassen sie dort Schanzen.

Hamburg, 28. April. „Hauptposten“ vom 27. Schreiben: Einem Gerücht zufolge hat der König von Schweden am 25. d. M. an den König von Dänemark einen Vorschlag eingesendet, welcher den Plan zu einem skandinavischen Bündnis und zur Lösung des Streites mit Deutschland auf Grundlage einer Theilung Schlesiens enthält.

Berlin, 28. April. Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt: Wir haben vor einigen Tagen die Heldenthat eines Pioniers mitgeteilt, welcher, im feinen Kameraden, ein Loch zu machen, die Ballisaden, die die Stürmenden ausblieken, mittelst Pulvers sprengte. Wir freuen uns, nun aus der in Flensburg erscheinenden „Nordd. Bzg.“ zu ersehen, daß dieser Brave noch am Leben zu sein scheint. Derselben wird geschrieben: „Man hat manche Ballisaden mit Ketten auseinandergerissen, andere mit der Axt durchhauen und (dies weiß ich freilich nur von Fort 2) selbst mit Pulversäcken gesprengt, was ein Pionier-Klinke vom 3. Bataillon so heroisch ausführte, daß er sich beinahe selbst opferte. Der dänische Leutnant Anker feuerte nämlich mit Kartätschen von dem Wall, jede Sekunde Wartens kostete manchem braven Hbr das Leben — da zündete Klinke den Sprengsack (30 Pfund Pulver) mit der Klinke an. Der Wackerer ist arg verstümmelt.“

Der tapfere, preussische General v. Raven ist seinen Wunden, die er beim Düppeler Sturm erhalten, im Lazareth erlegen.

Ein Hautboist vom 60. Regiment schildert die Erstürmung der Düppeler Schanzen also:

Düppel, 19. April. Liebe Eltern! Unter Gottes gnädigem Besatze bin ich auch diesmal, der so nahen Gefahr entkommen! Wir mußten nämlich gestern früh (den 18.) um 5 1/2 Uhr ansetzen, was man vorher hatte, wußte Niemand. Am 1. Geschützpark trafen wir mit noch drei andern Musikkorps, dem 8., 18. und 35. zusammen. Von einem Lieutenant geführt, gingen wir nun durch die Puffelkoppel und dann weiter

selbst bis zur 1. Parallele. Die Kugeln von unsern Kanonen gingen uns nicht schlecht über die Köpfe weg und auch der Feind begrüßte uns mit Bomben und Kartätschen, so daß nicht selten, wenn eine dänische Kugel kam, die ganze Gesellschaft auf dem Bauche lag und so die Explosion abwartete. Dann erhoben wir uns wieder langsam und zogen sachte weiter, bis wir zur 2. Parallele gelangten, wo wir unsern Bestimmungsort hatten. Hier erfuhren wir dann, daß um 10 Uhr früh der Sturm beginnen sollte. Aber hier wurde uns schon anders zu Muth, denn kaum waren wir angelangt, so plagte hinter uns eine Bombe, daß uns der Sand in's Gesicht flog. Dann kamen Flinten- und Wallbüchsenkugeln, welche in die Brustwehr einschlugen; genug, wir lagen Mann an Mann wie die Schafe zusammengedrängt in der Parallele, bis endlich die fürchtbare Kanonade nachließ, wir aber dem entscheidenden Augenblicke immer näher kamen; endlich verstümmten unsere Geschütze, man sah von beiden Seiten Infanterie mit Sturmfasen näher kommen — es war 10 Uhr. Musikdirektor Bieffe, auf dem gezogenen Regen eine schwarzweiße Fahne, befohl aufzustehen, stellte sich auf die Brustwehr, wir bliesen, 120 Hautboisten, den Hohenfriedberger Marsch, und der Sturm begann. Nach einer halben Stunde sah man schon unsere Fahnen auf den Schanzen wehen. Unbegreiflich wird mir bleiben, daß, da die Bomben und Granaten dicht vor und hinter uns plosten, die Flintenkugeln piffen, kein einziger von sämmtlichen Hautboisten verwundet ist. Schrecklich war der Anblick, als man die Verwundeten und Todten anbrachte. Die armen Dänen, Männer von hoch in den vierziger Jahren, grüßten uns freundlich; wenn man ihnen Brantwein zu trinken oder nur eine Erfrischung gab, küßten sie die Hände und erzählten, allerdings gebrochen Deutsch, was sie haben aushalten müssen. Wir mußten dann, nachdem die Dänen weit zurückgetrieben waren, nach der zweiten Schanze und den Choral: „Nun danket alle Gott etc.“ blasen, uns dann aber wieder so geküßt wie möglich zurückziehen, da der Feind von Sonderburg aus noch verschiedene Bomben schickte und auch „Moll-Kraks“ von der Wasserseite aus sich nicht faul finden ließ. Aber habe ich je in meinem Leben ein Leiden gesehen, so war es hier vor den Schanzen. Todte, ganz mit Blut bedeckt, schwer Verwundete, Waffen und Alles, was man sich nur denken kann, was hier auf dem Kriegsschauplatz zu finden, lag bunt durcheinander. Besonders das Strömen der Verwundeten, das Witten, man möchte sie todtschlagen, ist gräßlich. Ein schöner Zug von ein paar reichen Herren passirte auch hier. Es stand nämlich ein vider, feiner geleideter Herr mit einem großen Topf voll Butter auf der Chaussee, und jeder Soldat, der heran kam, mußte sein Stück Brod hingeben und bekam eine tüchtige Portion Butter dazu, man ging dann nach einem der vier Wagen, welche dicht dabei standen, und bekam da Wurst, Brantwein u. dgl. m. umsonst. Wie erwünscht dies Bier, wo für Geld nicht mal etwas zu haben war, jedem einzelnen kam, könnt Ihr Euch wohl denken.

### Frankreich.

Paris, 27. April. Die offiziellen Abendblätter machen Glessen, die viel zu gleichlautend sind, um nicht angeordnet zu sein, über den Umstand, daß die deutschen Bevollmächtigten zur Londoner Konferenz sich in der Waffenstillstands-Frage ohne Instruktion erklärten; die „Frans“ glaubt sogar an das Beispiel des guten Willens erinnern zu sollen, welches Frankreich vor und während der Konferenzen gearbeitet habe. Die dritte Sitzung ist noch nicht festgestellt; der Laß hängt vom Einlaufen der Instruktionen der deutschen Mächte ab.

Paris, 28. April. Das „Bays“ meldet: Ein Gerücht vom Tode des Bey von Tunis hat sich nicht bestätigt. Der Aufstand habe aber dort triumphirt. In Marokko herrscht eine gewisse Aufregung.

Paris, 23. April. Der Eindruck, den der englische Garibaldi-Jubel in den hiesigen maßgebenden Kreisen gemacht hat, dürfte sich unsäglich aus der Sprache erkennen lassen, welche die offizielle Presse hierüber führt. Es mag genügen, dies an einer Probe zu zeigen. Der „Konstitutionnel“ sagt u. A.:

Garibaldi war nicht bloß der Held der Menge, welche in London mehr als anderswo Beifallsbezeugungen für alle Lieblinge der Popularität hat; er wurde eben so sehr in den Salons als in den Straßen gefeiert; die Aristokratie, die Regierung, die City haben ihm den Meerting freitig gemacht, und die Eleganz der englischen Gesellschaft fürchtete nicht, sich etwas zu vergeben, wenn sie einem Abenteurer-General



in rothem Hemde einen Triumphzug bereitete. Die letzten Bulletin, welche uns von London zugehen, übersteigen Alles, was man sich einbilden kann. Der Prinz von Wales, der zukünftige König Englands, ist in eigener Person zu Garibaldi gegangen, ihm einen Besuch zu machen. Als Letzterer ins Parlament gekommen, stand Lord J. Russell auf, um ihm seine Huldigungen darzubringen; man hat ihm endlich sogar auf einem Sessel, der dem Throne nahe stand, seinen Platz angewiesen. Das sind fürstliche Ehrenbezeugungen, die man nur Herrschern darbringt. Wenn Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, der den Ruhm gehabt hat, Sebastopol den Armen Englands und Frankreichs zu öffnen, wenn Marschall Mac-Mahon, der sich bei Magenta berühmt gemacht hat, sich nach London begeben, so werde ihr so reiner, so reeller Ruhm keine dieser Ehrenbezeugungen hervorgerufen. Die Engländer bewahren so glänzende Demonstrationen für Garibaldi auf. Sie jubeln ihm entgegen wie einem Helden; sie empfangen ihn gleich einem Könige. Er ist in der That der König und der Held der Revolution; er ist der Freund und Schüler Mazzini's. Nun ist aber die Revolution die große Kraft, welche von Frankreich im Jügel gehalten und niedergedrückt worden ist, indem dasselbe durch 8 Millionen Stimmen das Kaiserreich errichtet hat als einen Protest und einen Schutz gegen die Demagogie. Wenn man Garibaldi Beifall zurnst, so heißt das, die europäische Revolution anzuheben und ihr als Beute das bezeichnen, was unsere Truppen in Rom beschlügen. Darin liegt das ganze Geheimniß der Huldigungen, welche England einem Manne darbringt, von dem wir nicht in Abrede stellen, daß er sowohl Muth und Uneigennützigkeit besitzt, aber der für die Feinde unserer Größe nur ein Instrument ist. England amüßet sich. Es setzt häufig sein Vergnügen in Abnormitäten; es mag sehr gern mit dem Feuer spielen, wenn das Feuer es nicht brennen kann und wenn der Feuerbrand, den es schürt, nur den Kontinent bedroht. Wir müssen dem nur eine sehr geringe Wichtigkeit belegen; wir müssen uns aber auch nicht darüber irren. Hüten wir uns mit gleicher Sorgfalt vor Empfindlichkeit, welche an unserm Selbstvertrauen zweifeln machen könnte, und vor Illusionen, welche unsere Umsichtigkeit in Verdacht bringen könnten. Möge England so viel es will dem Mann Beifall zuschicken, aus dem es sich vor einigen Jahren wenig machte; möge es einen Ehrendegen dem Repräsentanten einer Sache darbringen, für die es keinen Tropfen Blut geopfert hat; möge es auf eine Fahne „Rom und Venedig“ schreiben, wenn es in seinen Archiven die Verträge von 1815 aufbewahrt; Alles Das hat im Grund wenig zu bedeuten. Aber wir haben Grund, unserm Lande zu sagen: Bleibt ruhig; nur laßt Euch gesagt sein: Man ist Garibaldi-ner und Revolutionär in London, weil die europäische Revolution das Spiel Englands ist, und weil es die Gefahr Frankreichs ist.

— Die in den letzten Tagen nach Algier geschickten Verstärkungen belaufen sich auf 7000 Mann verschiedener Waffengattungen; doch hoffte Marschall Pelissier in seiner letzten Depesche, daß die, einen durchaus religiösen Charakter tragende Bewegung auf die Provinz Oran werde lokalisiert werden können. Der Marschall hofft, daß bis nach der Ernte, während welcher die Araber ihr Gebiet nicht verlassen, man des Aufstandes Herr sein werde.

— Die erste französische Revolution hat, wie wir Alle wissen, große Ideen und Dinge in das Dasein gerufen, aber in ihrer Ueberstürzung eben so große Frevel begangen. So setzten z. B. Pariser Tollköpfe, weil sie den Priestern, den Zehnten u. gram waren, den lieben Gott selbst ab und dafür eine „Göttin der Vernunft“ ein, die von einem liederlichen, aber schönen Frauenzimmer dargestellt wurde. Diese Göttin der Vernunft bestand die Concurrenz mit dem lieben Gotte schlecht; sie kam immer mehr herunter, wurde zuletzt blind und verrückt und nährte sich vom Bettel. Im September v. J. ist sie elend gestorben. Der alte Gott aber lebt noch und ruft der Welt zu: Irret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!

— In Paris wurde dieser Tage auf dem Caroussellplatze der Versuch mit einer Gassenkehr-Maschine gemacht, welcher vollständig gelungen ist. Die Maschine wird von einem Pferde gezogen, welches ein auf einem Boche sitzender Mann lenkt. Der Caroussellplatz, welcher einen Flächenraum von 3 Hektaren hat, war in weniger als 1 Stunde gefegt, eine Arbeit, welche 30 Gassenkehrer in derselben Zeit nicht hätten verrichten können.

### England.

London, 26 April. Ueber die heutige erste Sitzung der Konferenz schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Die erste Konferenzsitzung dauerte, wie ich höre, an 24 Stunden und sämtliche Bevollmächtigte waren zugegen. Folgendes ist die Namensliste: für England Carl Russell und Lord Clarendon, für Frankreich Fürst de la Tour d'Auvergne, für Oesterreich Graf Apponyi und Hr. v. Biegeleben, für Preußen Graf Bernstorff und Hr. v. Balan, Deutscher Bund Hr. v. Bentz, Rußland Baron Brunnow und Staats-

rath Gwers, Schweden General Wachtmeister, Dänemark Baron v. Bill, mit den Hh. Duade und Krieger. Macht zusammen 14. Der kleinste der vertretenen Staaten, Dänemark, hat, wie aus obiger Liste ersichtlich, die meisten Abgeordneten, nämlich drei, geschickt, und was die Stühle betrifft, so sind faktisch 14 vorhanden, 13 gewöhnliche einfache Stühle ohne Arme, nur für Lord Russell wurde ein Fauteuil hineingeschoben, womit seine Würde als Präsident der Konferenz schlagend dargethan ist. Die Stühle selber schaut nach Whitehall-Gardens, und da ich nicht weiß, was die Herren auf der Konferenz heute gesprochen, so will ich wenigstens das Lokal näher bezeichnen. Es ist eine sehr einfache, prunklose Stube, ein sogenanntes Waiting-room des Schatzkammeramtes. Der Tisch ist nicht oval, sondern rund, und die einzige Pflanze des Gemaches ist die Bibliothek, welche eigens zum Gebrauch der Konferenzmitglieder dort aufgestellt worden ist. Sie ist so sorgfältig gewählt, daß Lord Russell, der sonst kein starker Mann ist, sie unter dem Arme wegtragen könnte: sechs Hefte Blauebücher, deren erstes von 1850 datirt, zwei Bände eines Dictionnaire anglo-français und die zwei letzten Jahrgänge des Almanac de Gotha, Summa zehn Bände. Das ist doch gewiß einfach und bescheiden. Daß von den unzähligen Broschüren, welche die schleswig-holsteinische Frage in's Leben gerufen hat, auch nicht eine einzige der Konferenz-Bibliothek einverleibt worden ist, wird schon durch die Masse des vorhandenen Stoffes zu entschuldigen sein. Sonderbar ist es, daß nicht für eine Karte der Herzogthümer gesorgt worden ist. Nicht das kleinste Kärtchen ist vorhanden, obwohl doch mit Sicherheit angenommen werden darf, daß von einer Trennung Nord- und Südschleswigs, von Sprachabweichungen und neuen Grenzlinien die Rede sein wird. Dagegen ist den fremden Gästen in Gestalt einer an den Saal stoßenden, zum Rauchen eingerichteten Stube eine ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen worden. In dieses Sanctum wird Lord Russell schwerlich dringen, da er den Rauch nicht leiden mag; desto mehr Clarendon, der selbst ein starker Raucher ist.

### Italien.

— Wohl oder unwohl, freiwillig oder unfreiwillig — Garibaldi kehrt rascher, als vorzusehen war, auf seine Ziegeninsel zurück. Der „umgekrönte Fürst“, wie sie ihn drüben nennen, hat viel Unbequemlichkeit von seiner Popularität gehabt; von einem Feste wanderte er zum andern, überall mußte er Deputationen empfangen und Reden hören und halten. Im Krystallpalast überreichten ihm seine italienischen Landsleute einen Ehrenjübel; er gelobte, ihn niemals im Dienste eines Tyrannen, sondern nur zu Gunsten unterdrückter Völker zu ziehen. — Den Dänen wie den Deutschen machte er Komplimente und ist über das Verhältnis Weider im Dunkeln; der Mann mit dem großen Herzen ist der Meinung, die ruchlosen Schleswig-Holsteiner und Deutschen seien die Unterdrücker und die armen Dänen die unschuldig Verfolgten.

### Dänemark.

Kopenhagen, 24. April. Die neuesten Berichte des Kriegeministeriums melden unbedeutendere Zusammenstöße, welche in den letztern Tagen zwischen den Vorposten des Armeekorps des Generalleutnants Hegemann-Lindercrone und den vorrückenden Preußen stattfanden, sowie die Besetzung von Horsens durch die Letztern. Außerdem setzten die Preußen ihre Befestigungsarbeiten im Sundewitt'schen und am Allseuer Sunde fort.

### Amerika.

New-York, 16. April. Die Südstaatlichen nahmen Fort Pillow am Mississippi ein, tödteten 400 Unionisten.

New-York, 20. April. Es hat eine Schlacht zwischen Banks und den Südstaatlichen bei Pleasant Hill in Louisiana stattgefunden. Die unionistische Kavallerie wurde geschlagen und veranlaßte einen ungeduldeten Rückzug der Infanterie. Die Unionstruppen wurden vom Blutfluß zurückgeworfen.

### Verschiedenes.

Die ächten Kastanien, wie sie in der Rheinpfalz im Großen geerntet werden und zu 8-10 fl. der Centner alljährlich zu haben sind, liefern unter allen Kaffeeurrogaten das Beste, was noch nicht überall bekannt ist. Die Früchte werden zu diesem Zwecke auf dem Ofen oder in einem Backofen gedörret, ausgehülst, grüßlich zerstoßen, dunkelbraun geröstet und, kalt geworden, wie gewöhnlicher Kaffee gemahlen und gekocht. Man spart dabei noch an Zucker, weil dieses Surrogat ohnehin schon süß schmeckt. Es wird behauptet, daß zwei Drittel der in Europa eingebrachten Kaffeebohnen ein weit geringeres Getränk liefern, als die Kastanien. Dazu soll Geruch und Geschmack bis zur Täuschung dem eingeführten Kaffee gleichkommen.



Auf die mehrfach gemachte Wahrnehmung, daß die im Regierungsblatt vom 1854, Nr. 9, Seite 61 verkündete Verordnung vom 27. Februar 1854 von den Gemeindebehörden nicht immer befolgt wird, sieht man sich veranlaßt, denselben deren Befolgung hiermit in Erinnerung zu bringen.

Karlsruhe, den 17. März 1864

Ministerium des Innern.

A. A. D. Pr.

Fröhlich.

Wuisson.

Nachträglich zu §. 3 der zum Jagdgesetze vom 2. Dezember 1850 erlassenen Vollzugsverordnung vom 21. Dezember 1850 (Regierungsblatt Seite 433) wird hiermit angeordnet, daß die Gemeindebehörden den Tag zur öffentlichen Verpachtung der Jagden wenigstens acht Tage vorher speciell den vormals Jagdberechtigten, insbesondere der ehemals ärarischen Jagden, der betreffenden Bezirksförsterei urkundlich anzuzeigen und den Werthanschlag der zu verpachtenden Jagd von dieser Forstbehörde festsetzen zu lassen.

Karlsruhe, den 27. Februar 1864.

Ministerium des Innern.

W. B. M. A.

Schhorn.

Durlach, den 25. April 1864.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

**Aufforderung.**

Nr. 4250. Der Kanonier im großh. Geld- Artillerie-Regiment, Christian Kumm von Grözingen, welcher sich am Montag den 18. ds. Mts. aus der Garnison Durlach entfernt hat und seither nicht wieder zurückgekehrt ist, wird aufgefordert,

binnen sechs Wochen sich dabier oder bei seinem Regiments-Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt würde. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme belegt und um Fahndung gebeten.

Signalement: Größe, 5' 7"; Statur, schlank; Gesichtsförm, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, blond; Stirn, breit; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, dick; Mund, gewöhnlich; Bart, fein; Kinn, spitz; Zähne, gut.

Durlach, 24. April 1864.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

**Gläubigeraufruf.**

Nr. 4560. Friedrich Zwezja's Eheleute von Spielberg beabsichtigen nach Amerika zu reisen.

Etwas Ansprüche an dieselben sind Dienstag den 10. Mai, Vormittags 11 Uhr, dabier anzumelden.

Durlach, 29. April 1864.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

**Gant-Edikt.**

Nr. 4374. Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Johann Härle wurde auf dessen Antrag Gant erkannt und zum Richtigen und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Montag den 23. Mai,

Vormittags 8 Uhr,

angeordnet.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte,

schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Vork- oder Nachlassvergleich versucht und in Bezug auf Vorzugvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinen den als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Schließlich wird noch beigefügt, daß die im Auslande wohnenden Gläubiger vor der Liquidations-Tagfahrt für den Empfang der an sie selbst zu machenden Zustellungen oder Eröffnungen am Orte des hiesigen Gerichtes einen Gewalthaber in öffentlicher Urkunde zu bestellen und nachzuweisen haben, widrigenfalls alle Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie den Gläubigern selbst zugestellt oder eröffnet wären, an diesseitiger Gerichtstafel angeschlagen würden.

Durlach, 26. April 1864.

Großh. Amtsgericht.

21. Gaupp. Ruau

Durlach.

**Gras-Versteigerung.**

Der Gräserwachs in den hiesigen Stadtwaldungen wird losweise öffentlich versteigert:

Dienstag den 3. Mai,

in der Bockenau und im Ober- und Unterfüllbruch, sowie die Wege im Elmorgenbruch; Zusammenkunft um 7 Uhr an der Schleismühle, um 8 Uhr an der Bockenau.

Mittwoch den 4. Mai,

in der Mastwaide, im Gaisrain und der Hinterlach; Zusammenkunft Morgens 8 Uhr an der Lissenbrücke.

Freitag den 6. Mai,

im Haidacker und der Schätzmänner; Zusammenkunft um 8 Uhr an der Erbacher Brücke.

Durlach, 27. April 1864.

Städtische Bezirksförsterei.

33. Holzmann

**Fruchtmarkt.**  
[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt No. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben.

Fruchtgattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
			fl.	kr.
Weizen				
Kernen, neuer	507	653	6	36
Kernen, alter				
Korn	27	2	4	
Gerste	5	7	4	1
Weißkorn				
Haber	337	337	4	21
Erbsen				
Linsen				
Bohnen				
Wicken				
Einfuhr	876	999		
Aufgestellt waren	377			
Vorrath	1253			
Verkauft wurden	999			
Aufgestellt blieben	254			

**Sonstige Preise:** Das Pfund Schweineschmalz 24 kr., Butter 28 kr., Lichte 24 kr., 7 Stück Eier 8 kr., Kartoffeln, das Sester 16 kr., Heu, der Centner 2 fl., Stroh, 100 Bund 19 fl., Holz, das Klafter buchen 24 fl.

Durlach, 30. April. 1864. Bürgermeisteramt.

**Geldanerbieten.**



fl. 700 aus dem Kirchenalmosen zu Durlach sind im Ganzen oder auch theilweise sofort auszuleihen.

Näheres bei Friedrich Kray dabier.

**Geldanerbieten.**



Das Almosen zu Grünwettersbach hat 130 fl. gegen gerichtliche Versicherung alsbald auszuleihen; Anträge wollen bei Rechnung Johann Ludwig daselbst gemacht werden.

**Geld-Anerbieten.**



Gegen doppeltes gerichtliches Unterpfand in Grundstücken werden Kapitalien zum Anleihen nachgewiesen durch die Expedition dieses Blattes.

**Empfehlung. Wasch-Maschinen**

sind zu haben bei Schloffer Schrott.

**Zu verkaufen.**

Eine neue Doppelflinte, neuester Konstruktion, hat zu verkaufen; wer, sagt das Kontor dieses Blattes.

**Zu verkaufen.**

Ein halb Duzend Sessel, ein nußbaumener Kasten, zwei Bettladen und ein Nachttischchen ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Himmelfahrtstfest, den 5. Mai. In Durlach: Vormittags: Herr Dehon Vedtel. Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Arnold. In Bollardsweier: Herr Stadtpfarrer Lindenmeyer.



# Landw. Bezirksverein Durlach.

## Die Abhaltung des Farrenmarkts dahier betr.

- Nr. 33. Am Schlusse des heutigen Farrenmarktes wurden für die schönsten Büchstiere folgende acht Preise vertheilt: Es erhielten
- 1) Johann Wejnacker von Jöhlinen 4
  - 2) Emil Kelmann, Fabrikant in Durlach 4
  - 3) Jakob Raupp von Bergbansen 4
  - 4) Jakob Friedrich Becker von da 3
  - 5) Friedrich Hummel vom Karlsbäuler Hof 3
  - 6) Stadtgemeinde Durlach 2
  - 7) Ludwig Schmidt von Grözingen 2
  - 8) Gabriel Heidt von Durlach 2
- Zusammen 24

Durlach, den 25. April 1864.  
Die Vereins-Direktion.  
Spangenberg

## Fleischpreise

vom 1.-15. Mai 1864.

Schmalfleisch, das Pfund	15 fr.
Schmalfleisch, "	13 fr.
Schweinefleisch, "	12 fr.
Kalbfleisch, "	12 fr.
Hammelfleisch, "	12 fr.

Durlach, 30. April 1864.  
Sämmtliche Metzger.

## Zimmer zu vermieten.

Zwei schöne, geräumige Zimmer können an eine solide Person sogleich oder auf 23. Juli vermietet werden; Näheres Kronenstrasse Nr. 9 im 2. Stock.

## Wohnung zu vermieten.

Auf den 23. Juli ist eine Wohnung in der Mittelstrasse zu vermieten, dieselbe besteht aus 4 tapezirten Zimmern, Küche, Keller, großen Speicher, Holzplatz; Näheres im Kontor dieses Blattes.

## Brodpreise vom 1.-15. Mai 1864.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	9
Weißbrod, zu 3 fr.	12
Ein zweifündiger Laib Halbweißbrod kostet	11
Ein dreifündiger Laib Schwarzbrod	11

Sämmtliche Bäcker.

## 27. Auflage!

**Der persönliche Schutz.**  
27. Auflage.  
In Umschlag verlegt.

Medizinischer Rathgeber in allen gefährlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc.  
Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 27. Auflage.  
Ein harter Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.  
In Frankfurt a. M. in der Jäger'schen Buchhandlung.

27. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. — 2 fl. 24 kr.  
Neben dem Werth und der allgemeine Nützlichkeit dieses Buches, noch etwas zu sagen ist nach, ebenso, als Erfolg überflüssig.

## Nur 1 Gulden

## Staats-Gewinn-Verloosung.

in Baden, Wetzlar oder Postnachnahme kostet 1/2 Pfund Loos der neuen sortirten Staats-Gewinn-Verloosung am 25. und 26. Mai l. J.  
Danzestosse: fl. 200,000; fl. 150,000; fl. 130,000; fl. 120,000; fl. 115,000; fl. 110,000; fl. 100,000; fl. 50,000; fl. 30,000 etc.  
Die von allen bestehenden Staats-Verloosungen mit den größten Preisen ausstattete Kaiserliche Verloosung ist durch den Teilnehmer in jeder Hinsicht die größte Gewinn-Chance, da jedes Loos außer seinem Gewinn noch ein Preisgeld enthält.  
Wenn man sich für die Verloosung interessiert, so ist der betreffende Preisloos zu haben, man hat es direkt an das unterzeichnete.

## Loose-Haupt-Depot

14811 Loose gewinnen  
Ganze Loose à fl. 10, halbe Loose à fl. 5  
sind ebenfalls zu haben, und werden gegen Postnachnahme franco versandt.  
Adolph Zelle in Frankfurt a. M.  
Loose-Haupt-Depot.

## Unterleibsbrüche radikal zu heilen

durch ein Mittel, dessen hoher Werth anerkannt ist, und in den weitesten Kreisen große Aufnahme gefunden hat.  
Ein überaus seltener mit dem Benutzen aber radikale Heilung von Leuten der kurtischen Bruchleiden kann gar nicht bezogen werden, denn Kinder und Verfertiger dieses seltenen Bruch-Mittels.  
J. Kaspar Wener,  
Gasthof zum Löwen in Bühl,  
bei Gais, Kanton Appenzell V. R. (Schweiz).  
Reaktion, Trud und Verlag von A. Dupp.

Bei Unterzeichnetem sind vorräthig und werden den Bürgermeisterämtern empfohlen: „Scheine über Hinterlegung des Passbuches etc.“, General-Verordnungsbl. 1863, Nr. 5, S. 26.  
Dupp, Buchdrucker.

## Karlsruher Mehlballe.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 27. April 1864.

Kornmehl Nr. 1	45 fl.
Schwammel Nr. 1	14 fl.
Mehl in 3 Sorten	12 fl.

Goldkurs am 29. April 1864.

Ristolen	9. 404-414
do. preuß.	9. 564-574
Doll. 10 fl. Stück	9. 49-50
Dukaten	5. 334-344
20 Frankenstücke	9. 234-244
Engl. Sovereigns	11. 47-51

## Gestorbene.

- 5. April: Philipp Haag, Landwirth, Ehe-mann, 65 Jahre alt.
- 5. April: Wilhelm August Köhler, ledig, 24 Jahre alt.
- Grözingen:
- 5. März: August Bauer aus Waghbach, Wit-wid, 50 Jahre alt.
- Waghbach, Witwe des Philipp Walter, 76 Jahre alt.
- 12. April: Maria Marie Kober, ledig, 31 J. a. Jöhlinen.
- 10. April: Marie Eva Jäger, ledig, 31 J. a. Jöhlinen.
- 15. März: Marie Eva Immenhoyer, Witwe, 82 Jahre alt.
- Kleinheubach:
- 10. April: Barbara, Witwe des Georg Adam Köhler, 60 Jahre alt.
- Kleinheubach:
- 10. April: Jakob Schneider, ledig, Wittwer, 70 Jahre alt.
- 11. April: Johannes Viet, Landwirth, Ehe-mann, 61 Jahre alt.
- 19. April: Christian des Georg Adam Niedinger, 48 Jahre alt.
- Kleinheubach:
- 11. April: Georg Martin Wiest, Landwirth, Wittmann, 36 Jahre alt.
- 20. April: Georg Friedrich Scherf, Witt-wid, 64 Jahre alt.
- Palmbach:
- 20. März: Johann Daniel, Vater Johannes, Witt-wid, 1 Tag alt.
- 30. April: Margarethe, Oberin des Johannes Wiest, 59 Jahre alt.
- 10. April: Karl W. Jakob Soulier, 6 Wochen a.